

Bündnispolitik berührt werden, deren Erforschung von hoher politischer Aktualität sei.

Nachfolgend werden alle auf diesem Kolloquium gehaltenen Beiträge veröffentlicht.

Elke Röhlig

Günter Heyden

Laudatio

Lieber Genosse Heinrich Gemkow!

Werte Genossinnen und Genossen!

Wir haben uns heute aus einem besonderen Anlaß zusammengefunden, der zugleich ehrenvoll und festlich ist: Dieses Kolloquium unter dem Motto „Freunde, Schüler und Kampfgefährten von Marx und Engels“ ist Dir gewidmet, lieber Heinrich, oder, um es ganz korrekt und vollständig zu sagen, dem stellvertretenden Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, dem Vizepräsidenten des Kulturbundes der DDR und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission der Historiker der DDR und der Volksrepublik Polen, unserem Genossen Prof. Dr. Heinrich Gemkow.

Wir alle hier kennen und schätzen Dich, lieber Heinrich, als hervorragenden Wissenschaftler, dessen Werk und Wirken in der DDR weithin bekannt und genutzt wurde, aber längst über ihre Grenzen hinaus in vielen Ländern der Erde ebenfalls hoch geachtet ist.

Das Profil der Geschichtsschreibung zur Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert wurde von Dir maßgeblich mitgeprägt, und noch stärker trifft dies auf die Marx-Engels-Forschung zu, die sich unter Deiner leitenden Mitwirkung seit Jahrzehnten auch in unserem Lande als wissenschaftliche Disziplin, als selbständiger Zweig der Gesellschaftswissenschaften herausgebildet hat.

Ebenso aber ist zu sagen, daß Deine wissenschaftliche Arbeit und Leistung nur im rechten Lichte erscheint, wenn man sie versteht als die engagierte Erfüllung des politischen, des Parteauftrages, an den seit jungen Jahren treuen Kommunisten und unerschütterlichen Internationalisten, kurz, an den Parteiarbeiter.

Auch für Heinrich Gemkow ist die Wissenschaft eine geschichtlich bewegende, eine revolutionäre Kraft. Und so setzt auch er sie von Anbeginn ein für die edlen Ziele unserer Partei und für die Stärkung unseres sozialistischen Staates, für die sozialistische Bewußtseinsbildung der Menschen und für wohlgezielte Hiebe gegen jene, die die Gehirne antikommunistisch zu vernebeln trachten.

Also Wissenschaftler und Revolutionär! Ist das zuviel gesagt? Nein, es trifft den Kern der Haltung, des Schaffens, der reichen Ergebnisse, des gesellschaftspoliti-

schen Engagements unseres Genossen Heinrich Gemkow, und zwar auf allen Gebieten, auf denen er tätig war und tätig ist.

Niemandem ist etwas vorherbestimmt, und ein überaus erfolgreicher Lebensweg ist kein besonderer Gnadenakt irgendeines Schicksals. Da ist man schon selbst gefordert. Entscheidend aber ist, in welche gesellschaftlichen Verhältnisse man sich dabei hineingestellt findet. Heinrich Gemkow überlebte als blutjunger Soldat das letzte Jahr des zweiten Weltkrieges und überstand die amerikanische Kriegsgefangenschaft. Daß er sich rasch entschloß, persönlich mitzuwirken an der Überwindung der Kriegsfolgen und am antifaschistisch-demokratischen Neubeginn, dazu hat, nach seinem eignen Bericht, eine schmale Druckschrift maßgeblich beigetragen, und das war das „Kommunistische Manifest“ von Marx und Engels. So fand er bereits im Sommer 1946 den Weg in die Partei der Arbeiterklasse. Dann hieß es für ihn wie für Hunderttausende andere jahrelang vor allem: lernen und nochmals lernen! Das tat er, wißbegierig wie er war, mit Inbrunst, und er hat bis heute damit nicht aufgehört.

Mit 25 Jahren wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED. Du hast, lieber Heinrich, an der Herausbildung dieses unseres Instituts zu einem wissenschaftlichen Zentrum für die Erforschung und Darstellung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der Marx-Engels-Forschung und -Edition mit Deiner eignen wissenschaftlichen Entwicklung und Tätigkeit als Sektorleiter, stellvertretender Abteilungsleiter, und ab 1964 als stellvertretender Direktor konzeptionsbildend und ideenreich mitgewirkt. Und Du warst 1959 führend an der Gründung unserer Institutszeitschrift „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ beteiligt und ihr erster amtierender Chefredakteur.

In Hunderten Veröffentlichungen, von bedeutenden Monographien bis zu eindrucksvollen und spritzigen Presseartikeln, spiegelt sich Deine immense und überaus produktive Arbeit als Forscher, Editor, Schriftsteller und Publizist wider.

Bedeutend ist Dein Beitrag zur Parteigeschichtsschreibung. Ich nenne nur eine Biographie über Paul Singer, die Mitarbeit an der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ in acht Bänden, an der Herausgabe der Reden und Schriften August Bebels, die handliche Bebel-Biographie. Mehrere Broschüren und zahlreiche Artikel gehören dazu.

Aber vor allem ist Heinrich Gemkow mit Leib und Seele Marx-Engels-Forscher. Von den ersten Ideen für eine neue Marx-Engels-Gesamtausgabe stammen so manche von ihm. Als das Vorhaben dann ernsthaft in Angriff genommen wurde, war er von Anfang an an der Konzipierung des Charakters dieser historisch-kritischen Ausgabe maßgeblich beteiligt, wurde 1965 in die Redaktionskommission der Gesamtausgabe berufen und hat seitdem sehr aktiv zum kontinuierlichen Erscheinen der bisherigen 35 Bände beigetragen.

Unstreitig ist Heinrich Gemkow der bedeutendste und kenntnisreichste Marx-En-

gels-Biograph der DDR. Die unter seiner Leitung und bedeutsamen Mitautorschaft entstandenen beiden Biographien über Karl Marx und Friedrich Engels sind international anerkannte Standardwerke; sie wurden in neun bzw. acht Sprachen übersetzt.

Ein Kabinettstück biographischer Literatur aus der Feder von Heinrich Gemkow ist das Buch „Unser Leben“, die erste Doppelbiographie über Marx und Engels. Ursprünglich als Material für das FDJ-Studienjahr gedacht — was es auch bis heute noch ist —, hat dies Buch längst weiteste Leserkreise erobert und Massenverbreitung erlangt, bis heute über anderthalb Millionen allein in der DDR. Wieviele es in den neun Sprachen sind, in denen es bisher erschien, wurde nicht ermittelt. Die Meisterleistung bestand hier vor allem darin, den vergleichsweise schweren und zudem schier unendlichen Stoff, Leben und Werk gleich beider Klassiker unserer Weltanschauung, mit anscheinender Leichtigkeit spannend zu erzählen und die Leser von 16 bis 60 mit Vergnügen viel lernen zu lassen.

Die Überzahl seiner Publikationen sind Marx' und Engels' Leben, Werk und Persönlichkeit gewidmet. Ich will es hier jedoch nicht einmal unternehmen, die Bücher und Broschüren hierzu auch nur aufzuzählen, die Liste würde zu lang.

Heinrich Gemkow ist ein leidenschaftlicher, überzeugender, ideenreicher und origineller Propagandist unserer Weltanschauung. Er vermittelt Geschichts- und Traditionsbewußtsein, die Ideale des proletarischen Internationalismus und des sozialistischen Patriotismus, die Freundschaft zur Sowjetunion, zu allen sozialistischen Ländern.

Zur Persönlichkeit des international anerkannten Historikers und Marx-Engels-Forschers Heinrich Gemkow gehört auch seine engagierte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in vielen Bereichen. Hervorzuheben ist dabei seine langjährige und verantwortungsvolle Tätigkeit im Kulturbund der DDR. Seit Jahrzehnten hat er als einstiges Mitglied der Zentralen Kommission Natur und Heimat großen persönlichen Anteil am Aufbau und an der Profilierung der marxistisch-leninistischen Heimatgeschichtsschreibung und der sozialistischen Landeskultur in der DDR. Als Vizepräsident seit 1968, also seit 20 Jahren, hat er die Arbeit des Kulturbundes wesentlich bereichert.

Es ist mir ein Bedürfnis, die wirklich schöpferische Arbeit von Heinrich Gemkow als stellvertretender Direktor unseres Instituts besonders zu würdigen. Seit nunmehr nahezu einem Vierteljahrhundert bekleidest Du, lieber Heinrich, diese Funktion — aber was heißt schon „bkleidest“! Du füllst sie aus, Du lebst für sie, Du legst in sie Deine reichen politischen, wissenschaftlichen und persönlichen Erfahrungen. Du hast in dieser Funktion unserem Institut in vielen Ländern einen guten Ruf erworben, Du steckst in Deine Arbeit als stellvertretender Direktor Dein ganzes Wissen und Können, Deine tiefe Menschenkenntnis, Deine besonders behutsame, aber deswegen nicht weniger konsequente Art der Menschenführung und Erziehung, und Du lebst allen das vor, wozu Du sie auch gern bringen würdest: Ein Mensch mit scharfem und

kritischem Verstand, ein Mensch mit heißem und gütigem Herzen, ein Mensch mit sauberen Händen und aufrechtem Charakter und als solcher alles in allem ein unbeugsamer Kommunist und treuer Parteiarbeiter und revolutionärer Wissenschaftler zu sein.

Lieber Heinrich, wir danken Dir am Vorabend Deines 60. Geburtstages von ganzem Herzen für all das, was ich hier über Dich sagen konnte und für noch manches mehr.

Wir wünschen Dir Gesundheit und Schaffenskraft für die kommenden Aufgaben!

Walter Schmidt

Karl Friedrich Köppen, Friedrich Engels und die Terreur in der Großen Französischen Revolution*

Es fällt mir schwer auszumachen, wann ich das erste Mal mit Heinrich Gemkow zusammentraf; aber es muß irgendwann in der Mitte der fünfziger Jahre gewesen sein. Fest in meiner Erinnerung geblieben ist indes unsere erste Zusammenarbeit. Das war am Beginn der sechziger Jahre. Heinrich Gemkow war der faktische Hauptredakteur der 1959 gegründeten „Beiträge zur Geschichte der (deutschen) Arbeiterbewegung“. Ich wollte gern über Wilhelm Wolff etwas unterbringen, an dessen Biographie ich arbeitete. Heinrich Gemkow war sogleich bereit, einen Artikel mit Dokumenten über Wolffs Mitarbeit an der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung“ aufzunehmen. Die für mich glücklich verlaufene erste Besprechung des Manuskripts fand in der Bibliothek des IML statt. Heinrich erklärte seine generelle Zustimmung und vermerkte in seiner unvergleichlich behutsamen, freundlichen Art auch einiges Kritische, das ich, inzwischen an recht herbe und derbe Kritik gewöhnt, auch mehr als Lob empfand.

Dann hat uns neben weiteren Arbeiten für die BzG und auf der gemeinsamen Spezialstrecke, der Marx-Engels-Forschung, vor allem der Achtbänder zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zusammengeführt, für den wir unter Horst Bartels bewährter Stabführung jeder seine Teile für den ersten Band schrieben. Manches von Heinrich Gemkows zahlreichen Büchern durfte ich in den Jahren rezensieren, was ich gern tat, da sich seine Arbeiten durchweg gut lesen. Von dem Felde, auf dem wir — Gott sei Dank — immer noch beide ackern dürfen, will ich auf diesem Ehrenkolloquium eine kleine, etwas ins Biographische tendierende Anmerkung machen.

Im Jubiläumsjahr der Großen Französischen Revolution erinnerte Friedrich Engels in einem Brief an Victor Adler vom 4. Dezember 1889 daran, daß nicht Marx und er die ersten waren, die die historische Funktion der Terreur in dieser Revolution zu erklären suchten.¹ Sechs Jahre später wiederholte Engels diese Aussage in seinem vorletzten Brief an Franz Mehring vom Ende April 1895.² Bereits vor Marx sei in der „Rheinischen Zeitung“ „(zum erstenmal in irgendeiner Sprache) die richtige Erklärung der Schreckenszeit“ gegeben worden.³ Engels meinte, daß dies dort in einem

* Eine umfangreiche Darstellung zu diesem Thema erscheint in den Studien zur Geschichte, Bd. 12, Berlin 1989.